

unvollständig war) und neue Hinter Thür (zu welchen
lehren zwei Stücken, inclusive der Strippen im Stalle,
eine Eiche aus dem hiesigen Schulholze, welche noch so
unversehens stehen blieben, umgehauen und verbraucht

Das Lehrerkollegium seit 1500.

Im alten Stadtrecht hatten die Bürgermeister und der Rat das jus praesentandi et vocandi der Geistlichen und Lehrer, d. h. sie hatten das Recht, für die Kirchen- und Schulämter die ihnen geeigneten Personen zu wählen und zu berufen. Als aber 1525 im Bauernkriege die Einwohner von Artern in schädlicher, hochsträflicher Aufwiegelung und Tumult, in Gemeinschaft mit den Einwohnern von Heldrungen und Vockstedt nach Frankenhausen gezogen waren und den Grafen Ernst von Mansfeld um 8000 Gulden geschädigt hatten, mußte der hiesige Stadtrat nicht nur 1000 Gulden Strafe zahlen, sondern verlor auch das jus praesentandi et vocandi und andere Gerechtigkeiten. In Urkunden vom Jahre 1599 und 1630 wird dieses Berufungsrecht unter Verweis gestellt.

Bei der Besetzung dieser Stellen entstanden nun dadurch zwischen den Grafen von Mansfeld und der Stadt ständig Streitigkeiten, so daß im Jahre 1578, Montag nach Cantate, zwischen den Bürgermeistern und Rat, den Pfarrherrn und anderen benachbarten Orten ein Vertrag abgeschlossen wurde, wie es mit der damals widerspreitigen Vocation der Schulmeisterstelle künftig gehalten werden solle. Der Vertrag ist nicht mehr auffindbar, wahrscheinlich haben die Grafen von Mansfeld das Besetzungsrecht der hiesigen ersten Pfarr-, der Rektor-, Kantor- und Küsterstelle als Patronen ausdrücklich für sich in Anspruch genommen und die Gemeinde nur hinsichtlich ihrer Wünsche befragt. Nach dem Aussterben der Mansfelder Grafen nahm dieses Recht die kursächsische und nach Abtretung des hiesigen Gebietsteils die preussische Staatsregierung in Anspruch und besetzt noch bis heute diese vier Stellen.

Das Lehrerkollegium stand bei der hiesigen Bürgerschaft in hohem Ansehen, denn der Rat von Gisleben wandte sich bei einem Rangstreit der dortigen Lehrer im Jahre 1712 an den hiesigen Rat mit der Bitte um Auskunft über die hiesigen Verhältnisse. Es wurde ihm mitgeteilt: „daß der hiesige Rat vor den Lehrern den Vortritt habe, und zwar daß der Rektor unter den heisigen Bürgermeistern, der Herr Cantor und collega infimus aber unter denen Kämmerern und Ratsbeisitzern die Range haben“.

Die Schule ist eine Gründung des 15. Jahrhunderts als eigentliche Latein- oder Rektoratschule und wird, obgleich sie älter ist, urkundlich in der Zeit von 1450 bis 1500 kurz erwähnt. Damals mag es in Artern noch keine Schulmeister gegeben haben, aber die Geistlichen werden mehr oder weniger die Aufsicht beziehungsweise das Lehramt ausgeübt haben. In der Zeit von 1400 bis 1500 finden wir deshalb vier Geistliche aus Artern als Hörer an der Universität zu Erfurt eingezeichnet und

der damalige Rector Schöpfer, jetzigen Pastor in Sordorf bei Torgau, es freigestellt, seine bisherige Wohnung mit einer andern im neuen Schulgebäude zu vertauschen; allein derselbe zog es, als garcon, vor, zu blei-

zwar: Theodoricus Note 1408, Bartolubus Rintstraß 1426, Hegererus 1440 und Petrus Berge 1462.

Der erste Schulmeister oder Rector begegnet uns erst am 2. April 1522 in der Talordnung des Grafen Ernst von Mansfeld, nach welcher er an der Prozeßion zum Salzbrunnen nebst den Geistlichen teilzunehmen hatte.

Auch kurz vor und nach der Reformation werden die Namen der Schulkollegen nicht genannt. Erst mit dem Ausgange des 16. Jahrhunderts lichtet sich die dunkle Vergangenheit.

I. Rectoren.

1. Bartholomäus Brünner aus Neustedt wird als Schulmeister in der Visitationsmatrikel am 27. Oktober 1570 genannt.

2. Petrus Poppe wird im Amtshandelsbuche von Artern schon 1559 als Kaplan erwähnt. Er hat nach dem Bezuge seines Vorgängers den Dienst eines Geistlichen und Rektors verrichtet. Vermutlich entstammt er der Familie Poppe unserer Stadt, denn im Jahre 1565 läßt sich ein Jacobus Poppius Arterensis in die Matrikel der Universität zu Erfurt eintragen. Ob er sich Jacobus Petrus Poppe oder Petrus Jacobus Poppe nannte, wissen wir nicht. Am 28. Oktober 1577 wird er hiesiger Diakon und vertritt in demselben Jahre den kranken Pfarrer David Tisch, oder Tisch genannt, zu Schönfeld. Als solcher unterzeichnete er auch die formale Concordae. Er war zugleich Prediger an der hiesigen Schloßkirche und wurde als solcher 1583 nach Weimar versetzt. Später war er in Bippachedelhausen als Pfarrer tätig.

3. George Reiß. Im Jahre 1575 starb sein Weib jurta Kegebrand. Im Frühjahr 1578 hat er nach der Visitationsmatrikel unsere Stadt verlassen, denn es heißt vom 9. Juni desselben Jahres: Schulmeister Abraham Schmidt und Kantor Johannes Hartmann sind auf dieser Visitation in ihre Aemter eingewiesen. Reiß wurde 1598 Pastor und Dekan in Besenstedt. Er starb 1611 daselbst.

4. Abraham Schmidt. Im Kirchenbuch St. Ulrich zu Sangerhausen ist 1584 vermerkt: Abraham Schmidt aus Gisleben, gewesener Schulmeister in Artern, ein Sohn geboren und gekauft.

5. Ephraim Bürger aus Erfurt, wird im Kirchenbuche zu Gehoson als Rector in Artern erwähnt. Die Zeit seiner Amtstätigkeit ist nicht bekannt.

6. Laurentius Vockel wird am Weihnachtsheiligabend 1611 als Rector nach hier berufen. Der Rectoratswechsel fand am 21. Januar 1612 statt. Er war bis zu seinem Tode 1650 im Amt und hinterließ 3 unmündige Kinder, die der Rat von dem Ertrag ihres Erbteils, es waren $2\frac{1}{2}$ Viertel Land, erziehen ließ. Die-

in einer Stube, einer Schlafkammer, beide auf der westlichen Seite mit je einem Fenster, einer Stube und einem Stübchen daneben, beide auf der Hauptfront mit je einem Fenster.

Der Rector war der Vater des bedeutenden Consul regens (1. Bürgermeister) von Artern Lorenz Vockel.

7. Magister Elias Drechsler war der Nachfolger des Vockel. Er wird 1652 bei der Ratsbesetzung als Rector erwähnt. Im Jahre 1654 als Pastor nach Schönfeld berufen, trat er diese Stelle nicht sofort an, weil der hiesige Stadtrat und die Kirche ihm noch 28 Gulden und 24 Scheffel Roggen an seiner Besoldung schuldeten. Er schlug deshalb vor, daß ihm die anderthalb Ader Ackerland, die vor wenigen Jahren ein Anecht der Kirche verehrt, ihm als Eigentum für 12 Gulden übergeben würden. Ferner bittet er, die Kirche anzuweisen, die rückständigen Scheffel Roggen durch die Zinsen der Kirche nach und nach in Schönfeld abzuliefern. Sein Vorfahre Laurentius Vockel sei auch schon auf ähnliche Weise mit Land und angewiesenen Zinsen auf eine viel höhere Summe befriedigt worden. Das Land nütze der Kirche nichts und er habe dadurch eine große Hilfe bei seinem schweren Umzug.

Der Dekan von Artern, Magister Daniel Cramer, berichtet dem Generalsuperintendenten, daß Drechsler wegen des Roggens an die Schönfelder Zensiten verwiesen sei. Die restlichen 28 Gulden sollten ihm entweder bar gezahlt oder aber, er könne auch das Land bekommen, welches mit 4 Scheffeln besät sei. Jedenfalls werde er aber warten müssen, bevor er sein Geld bekommen könne, da er ja für sein Stücklein Acker auch noch keinen Käufer habe. Wegen der ganzen Jahresbesoldung müsse nicht nur er, sondern auch der Dekan und Kantor geduldig warten, bis die Zensiten sich einstellen. Der Stadtrat halte seine versprochenen Beiträge auch nicht ein, was öftere Anregung erfordere. Wegen seiner Mittellosigkeit trat er seine Stelle als Pastor in Schönfeld erst im darauffolgenden Jahre an. Er starb daselbst im Jahre 1666.

8. Cristoph Zimmermann, stud. theol. aus Wollenstein bei Meissen, war 5 Jahre Präzeptor bei dem Hochdehnen Martin Christoph von Steuben auf Gerbstedt und Friedeburg, hierauf bei Gerlach von Kerzenburg auf Müncheshof und Neuaßeburg. Er meldete sich im Juni 1654 zum hiesigen Rectorat. Im Januar 1655 bestätigte Graf Christian Friedrich von Mansfeld, als ältester Graf, dem Generalsuperintendenten zu Gisleben und im gleichen Monat die Gräfin Binne Barbara Magdalena zu Schraplau die Berufung zum Rector in Artern. Doch erst im Juni meldete der Oberpfarrer und Dekan Cramer in Artern, daß der neue Rector, nachdem er sich präsentiert, von G. C. Rate hiesiger Gemeinde angenommen worden. Es waren zwischen dem Stadtrate und dem Grafen von Mansfeld wieder einmal Streitigkeiten über das Besetzungsrecht entstanden. Er war wohl bis 1660 hier im Amt.

9. Wolfgang Brückner, früherer Rector in Ratzburg, vertauschte diese Stelle 1656 aus Mangel an

sein neues Schulhaus gebaut werden konnte, wurde im Jahre 1866 einstweilen als Nothbehelf im nördlichen Giebel des Dachraumes ein Klassenzimmer eingerichtet. Der damalige Lehrer Bösel willigte unter Berücksichtigung der geringen Schülerzahl seiner ersten Anaben-

Jahrhundert 5 Gulden und jedes Kind hatte ihr vierteljährlich 2 Groschen zu geben.

Am 13. Oktober 1654 wird die Mädchenschulmeisterin Frau Brissa aus Artern als Pate in Voigtstedt genannt.

Magdalenapfarrmeisterin. Ihr Name war Barbara. Auf ihrem Abgang bestellte der Stadtrat den Hutmachermeister Heinrich Hüther hierzu. Er sollte sein Haus dazu benutzen, dagegen aber von allen Diensten und Lasten frei sein. Die Mädchen sollte er und sein

Unterhalt mit der eines Kantors superior an der Andreaskirche in Eisleben. Er verfügte über umfangreiche Kenntnisse auf dem Gebiete der Musik und war berühmt, aber stets verschuldet. Als Rektor 1660 ernannt, wurde er 1677 in den Ruhestand versetzt. Bei der Visitation 1680 gestand er dem Generalsuperintendenten, einige Bretter aus der Kirche gestohlen und für sich verwendet zu haben, weil er bettelarm sei. Es wurde ihm verziehen. Seine Tochter Anna Regina lebte in wilder Ehe mit dem Schuhmachermeister Friedrich Ackermann. Es wird ihm vom Consistorium befohlen, da Ackermann die Ehe mit ihr verweigere, diesem Zustand ein Ende zu machen. In demselben Jahre beschwert er sich, daß der vice rector (Substitut) ihm mehr denn zu wenig vor dem Mantel weggeschickt und in seiner Amtswohnung alles wandelbar und corrupt wäre. Er bewohnte jedenfalls als Ruheständler immer noch die eigentliche Amtswohnung des Rektors in der Schule.

10. Johann Heinrich Fischer, gebürtig aus Schönewerda. Er sollte vor seine Anstellung als hiesiger Rektor am Gymnasium in Eisleben zum Konrektor ernannt werden, lehnte diese aber wegen ungünstiger Gehaltslage ab und trat 1677 sein hiesiges Amt an. Am 22. August 1682 wurde er Vespastor in Ober-Rißdorf und am 6. Januar 1696 Pastor in Besenstedt, woselbst er 1709 verstarb.

11. Johann Nicolaus Vogel wurde hierauf als Rektor berufen, starb aber schon 1686.

12. Christoph Seiler wurde am 24. Juni 1686 als Ministerii Adjunktus hier präsentiert, am 6. Juli ordiniert und hat sein Amt als Schloßprediger in Artern am 8. Trinitatis Anno 1682 angetreten. Er war von 1686 bis 1693 hier gleichzeitig Rektor und kam am 16. Juli 1693 als Pastor nach Schönfeld. Am 10. Juni 1698 verheiratete er sich als Witwer mit Anna Lauche, Tochter des hiesigen Lehrers Heinrich Lauche und seiner Frau Anna Margarethe, Mädchenschulmeisterin alhier. Im Jahre 1698 erfolgte auch seine Versetzung als Pastor nach Abberode.

13. Johann Victor Schaper (Schäfer), gebürtig aus Friedeberg a. S. Er wurde am 20. September 1693 Ministerii Adjunktus, Schloßprediger und Rektor in Artern und am 20. September in sein Amt eingeführt. Am 6. Mai des darauffolgenden Jahres erhielt er die Versetzung als Pastor nach Mitteburg und starb dort am 4. Oktober 1710. Sein Vater war Schneidermeister, geborener Niedersachse und hieß eigentlich Schäfer, er schrieb sich aber nach seiner Muttersprache Schaper.

14. Johann Sauch aus Merseburg, wurde am 18. Juli 1694 als Ministerii Adjunktus, Schloßprediger und Rektor ordiniert und am 13. Mai 1697 in Hefsta bei Eisleben in Festo Ascensionis Christi (Himmelfahrt) als

15. George Heidenreich wurde am 25. Juni 1697 als Rektor nach hier berufen. Als Pastor in Mitteburg am 15. Juli 1711 ordiniert und den 14. April 1723 als Pastor nach Königerode bei Harzigerode versetzt. Am 30. Juli 1731 starb er daselbst am Schlagfluß. Im Jahre 1705 legte er das hiesige Album Arterense hoc est Catalogus an, welches später leider sehr mangelhaft weiter geführt wurde.

16. Gottfried Sigmund Corvinus (Rabe) wurde am 31. August 1711 als Rektor nach hier berufen. Er starb am Pfingstmontag, den 6. Juni 1718.

17. Johannes Michael Hornikel wurde am 24. Oktober 1718 als Rektor nach hier berufen und starb am 23. August 1720. Er war ein unverbesserlicher, dem Trunke ergebener Mensch. Beim Kirchenrechnungs-examen am 16.—18. April 1720 gestand er seine Verschulden dem Generalsuperintendenten Deiling nicht ein und entschuldigte sich mit Schwachheit und Abnahme seines Gedächtnisses. Bald darauf starb er.

18. Johann Heinrich Kähler wurde am 23. Dezember 1694 als Kantor nach hier berufen und von den beiden hiesigen Pfarrern Rudolf Scheile, Delan und Johann Gottfried Sander, Dialon zum Rektor vorgeschlagen. Er war Rektor von 1720 bis 1723, wurde geisteskrank (Delirium) und starb im Dezember 1723.

19. Johann Augustin Gröbel, gebürtig aus Dschak, des vorigen Substitut, wurde ab 1. August 1724 als hiesiger Rektor berufen, ließ sich aber schon am 3. März des darauffolgenden Jahres als solcher nach Langensalza versetzen. Obgleich sein Vorgänger von ihm im Album Arterense das Prädikat bekam, ein frommer, fleißiger und allem Guten ergebener Mann, so sagt er doch weiter, daß er die Faulheit seiner Vorgänger nicht verheimlichen wolle, weil sie die guten Einrichtungen ihrer Vorgänger vernachlässigt hätten, so daß Lücken im Album zu sehen wären. (Das Verzeichnis der Schüler hört mit 1711 auf.)

20. Johannes Friedrich Heinsius, gebürtig aus Seeburg, wurde 1725 hiesiger Rektor und zugleich $4\frac{1}{2}$ Jahre Substitut des Delans Scheile. Er gab 1731 das Rektorat freiwillig auf, sollte 1735 hiesiger Delan werden, starb aber schon am 5. April 1734.

21. Christian Friedrich Claus, gebürtig aus Hettstedt bei Eisleben. Der hiesige Delan Scheile beschwerte sich über seine Berufung, weil er die Hälfte seiner Einkünfte an seinen Substitut Heinsius abgeben mußte. Die Angelegenheit ruhte beim Consistorium in Dresden. Inzwischen starb am 19. Juli 1733 der Delan Scheile, und Claus wurde hierauf hiesiger Rektor. Am 25. März 1736 als Pastor nach Mitteburg versetzt, wurde er von 1745 hiesiger Dialonus und starb 1748.

22. Christoph Ludwig Fischer, gebürtig aus Augsdorf im Mansfeldschen. Sein Brief, worin er sich

der Antwort wird er tituliert: „Monsieur Christoffle Louis Fischer studiant en Theologie à Großförner“. Er starb am 29. September 1745.

23. Johann Friedrich Seiler wurde am 15. Dezember 1745 als Rektor nach hier berufen. Er hatte viele Streitigkeiten mit dem hiesigen Kantor und starb 1755.

24. Magister Gottfried Melchior Lippe wurde 1755 als Rektor nach hier berufen. Er war im Nebenberuf Dichter. Im Jahre 1766 wurde er Pastor in Schönfeld und starb daselbst 1794.

25. Schlichteweg wurde 1766 hiesiger Rektor und starb 1783.

26. Magister Wegel, cand. theol., wurde 1783 hiesiger Rektor und 1789 als Pastor nach Eisleben (Neustadt) berufen.

27. Magister Friedrich Gottlob Treitschke, cand. theol., gebürtig aus Berlin, kam von Eisleben und wurde im Monat September 1789 hiesiger Rektor. Im Monat Juli 1794 als Pastor nach Schönfeld versetzt und starb hier 1820.

28. Johannes Emanuel Hansi, cand. theol., aus Weiffa bei Dresden, trat sein hiesiges Rektorat am 14. Juli 1794 an. Seine Einführung erfolgte jedoch erst am 18. August durch Delan Trautwein. Im Oktober 1800 wurde er durch die Regierung in Dresden zum Direktor des Lehrerseminars in Weiffenfels ernannt. Zu seiner Einführung in Weiffenfels dichtete der in Burgwerben lebende, als Philosoph und Dichter bekannte Professor Carl Heidenreich das Lied: „Das letzte Abendläuten des alten Schulmeisters von Arondorf“. Hansi wurde später als Pastor nach Görzbach berufen. Sein Nachfolger in Weiffenfels wurde Dr. Wilhelm Harnisch aus Breslau.

29. Johann Godofredus Seydel, cand. theol., erhielt das Amt des hiesigen Rektors im Monat April 1801. Seine Frau war damals schon schwer geisteskrank. Die Kircheninspektion verpflichtete das hiesige Amt zur Aufsicht über die gefährliche Kranke. Im September 1803 erhielt er eine Berufung als Pastor nach Kreischa bei Dresden.

30. Magister Christian Friedrich Nierisch, cand. theol., war vom Monat Februar 1804 bis Mai 1805 hiesiger Rektor und bereits verheiratet. Er wurde dann Pastor in Obhausen bei Quersfurt und hatte dort viele Streitigkeiten.

31. Magister Karl Leberecht Philipp Wankel, cand. theol., geboren 1767 zu Vottendorf, wo sein Vater Pastor war. Er wurde am 25. Juni 1805 vom Delan Trautwein in sein Amt als Rektor eingeführt und im Monat Januar 1815 als Pastor nach Kerkwitz bei Dornburg a. S., Epchorie Egarisberga, versetzt.

32. Magister Heinrich Traugott Wendler, cand. theol., gebürtig aus Colditz bei Leipzig. Er bestand am 3. April die Probe und wurde im Monat Mai 1815 durch den Dekan Müller in sein Amt als Rektor eingeführt. Am 14. Februar 1821 legte er sein Amt infolge Berufung als Pastor nach Mittelburg nieder. Zur Besetzung des hiesigen Rektorats hatten sich 2 Bewerber gemeldet, Pflugmacher und Kellermann, welche die Probe nicht bestanden.

33. Christian Wilhelm Dreyhaupt, cand. theol. aus Neudorf bei Zeitz, wurde als Rektor vorgeschlagen. Er bestand am 3. Juli 1821 die Probe und wurde im Auftrage der Regierung durch Superintendenten Schiller auch sofort angenommen. Im Monat April 1828 wurde er als Pfarrer nach Punschnau, Ephorie Freiburg a. U., versetzt.

34. Heinrich Karl Schröter, cand. theol. aus Sangerhausen, bestand die Probe am 14. Juni 1828 und wurde durch Superintendenten Schiller in sein Amt als hiesiger Rektor eingeführt. Im Jahre 1836 erhielt er eine Berufung als Pastor nach Sargdorf, Ephorie Liebenwerda.

35. Franz Friedrich Bischoff, cand. theol. aus Sangerhausen, wurde 1836 hiesiger Rektor und ging als Pastor 1841 nach Klein-Gichstädt, Ephorie Querfurt.

36. Friedrich Wilhelm Kothe, cand. theol. aus Großmonra bei Kölseda, wurde 1841 hiesiger Rektor und starb am 21. Dezember 1843.

37. Friedrich Christoph Gottlob Gebede, cand. theol., geboren am 27. Dezember 1810 in Esperstedt. Bisher Lehrer in Helbra, war in Artern erzogen, besuchte das Gymnasium in Eisleben, dann die Universität in Halle a. S. Er bestand 1836 die erste theologische, 1837 die Rektorats- und 1839 die zweite theologische Prüfung. Seine Einführung erfolgte am 1. März 1844 durch Superintendenten Scharf. Im Jahre 1851 erhielt er eine Berufung als Pfarrer nach Theißen, Ephorie Liffen und starb daselbst 1862.

38. Heinrich Wilhelm Franke, cand. theol., geboren am 5. Juli 1820 in Eisleben, besuchte daselbst das Gymnasium und von 1840—1844 die Universität in Halle a. S. Er bestand 1844 die erste theologische, 1846 die Rektorats- und 1849 die zweite theologische Prüfung. Er war 1848 Lehrer an der Präparandenanstalt, ab 1849 gleichzeitig stellvertretender Lehrer am Lehrerseminar zu Eisleben und wurde am 8. Oktober 1851 als Rektor hier eingeführt. Im Jahre 1854 erhielt er die Berufung als Rektor an die Kommunalsschule nach Wittenberg.

39. Theodor August Hardt, cand. theol., geboren am 17. August 1821 zu Altleben a. S., besuchte von 1833 bis 1842 das Gymnasium in Eisleben, hierauf die Universität in Halle a. S. Er bestand 1846 die erste theologische, 1848 die Rektorats- und die zweite theologische Prüfung zu Magdeburg. Er leitete hierauf die

Privatschulen in Löbejün, später in Ziesar, war Hilfslehrer in Großgräfendorf mit Schotterey. Am 26. Dezember 1854 erhielt er die Berufung zum hiesigen Rektorat durch die Regierung, übernahm am 30. Januar die vikarische Verwaltung und wurde am 24. März 1855 vom Djalonus Sidel in sein Amt eingeführt. Nachdem er zwei Jahre auf seine Anstellung als Rektor gewartet hatte und bei der Regierung anfragte, wann sie ihm endlich aus seinem Vikariat entlassen würde, antwortete diese, ob er sich ändern werde. Hierauf eröffnete ihm die Kirchenbehörde, er möge seine Entlassung einreichen. Am 12. Juni 1856 reichte er seine Entlassung durch Superintendenten Scharf bei der Regierung ein und schied Michaelis aus dem hiesigen Schuldienst. Nach seinem Weggange errichtete er in Gerbstedt eine Winkelschule, änderte sich aber nicht und wurde ein paar Jahre später doch noch Pfarrer.

40. Karl Friedrich Albert Eduard Singer, cand. theol., geboren am 13. April 1830 zu Strenz-Naundorf bei Altleben a. S., war der Sohn des Pastors zu Helsta. Er besuchte von 1842 bis 1850 das Gymnasium in Eisleben, hierauf die Universität in Halle a. S. Er bestand am 17. Juli 1854 die erste theologische Prüfung mit Auszeichnung zu Halle a. S. Von Michaelis 1855 an war er erster Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Wittenberg. Am 8. April 1856 legte er die zweite theologische und am 16. September die Rektorats-Prüfung mit Erfolg ab. Am 6. Oktober 1856 von der Regierung als Rektor nach hier berufen, wurde er nach abgelegter Probe am 28. November durch Superintendenten Scharf in sein Amt eingeführt. Am 1. April 1860 erhielt er die Berufung als Pastor nach Gehofen und starb daselbst im Jahre 1904.

41. Gustav Eduard Sperber, cand. theol., geboren am 5. März 1834, besuchte die Volksschule zu Merseburg, Freiburg, Schleuditz und Halle a. S. Im Jahre 1848 konfirmiert, ging er 1849 auf die Präparandenanstalt in Weiskensfels, wurde 1851 Zögling im Lehrerseminar daselbst. Nach seinem im Jahre 1854 erfolgten Abgang wurde er dritter Lehrer an der Neumarktschule in Merseburg und lernte hier den in Artern geborenen Lehrer Albert Bösel kennen. Seinen langgehegten Voratz, die Kenntnis der klassischen Sprachen zu erlangen, führte er aus und bestand zu Ostern 1856 am Gymnasium zu Merseburg die Abiturientenprüfung. Er besuchte hierauf die Universität in Halle a. S. Nach beendetem Studium wurde er von der Regierung an das hiesige Rektorat berufen. Am 14. April 1860 führte ihn Superintendent Scharf in sein Amt als Rektor ein. Er bestand hierauf am 17. Mai die erste und am 10. Dezember 1861 die zweite theologische Prüfung. Er war sehr religiös, geistig hoch veranlagt und ein sehr besäftigter Pädagoge. Als Schriftsteller hatte er ein Religionsbuch für den Schulgebrauch herausgegeben. In Anerkennung

seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiete der Pädagogik wurde er am 17. November 1861 zum ersten Lehrer am Lehrerseminar in Eisleben ernannt und legte am 21. Dezember sein Amt als hiesiger Rektor nieder. Später wurde er Seminardirektor und Provinzial-Schulrat in Breslau. Er war der letzte Rektor aus geistlichem Stande und mit ihm hören auch die chronologischen Eintragungen im Album Arterensis auf. Sein Nachfolger war, wie er selbst berichtet, „Sein Herzliebster Freund Albert Bösel“.

42. Albert Bösel, Lehrer, geboren am 11. Mai 1834 als Sohn eines Pfannenschmiedes im hiesigen Salinenwerf. Er war 1855 Lehrer in Halle a. S., 1858 Privatlehrer in Merseburg und vom 1. Januar 1862 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. Juli 1909 hiesiger Rektor. Sein Lieblingsfach war Naturwissenschaft, auch führte er bei seinem Antritt die Teilung der hiesigen Schulen in die erste und zweite Stadtschule durch.

43. Heinrich Wigge, geb. am 7. Januar 1857 in Zoest, vorgebildet im Stadtlehrerseminar zu Berlin. Er war Lehrer in Torgau und Jerbst, Rektor in Barel und Ulrich, seit 1. April 1907 hiesiger Rektor bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. April 1922. Nach seinem Weggange wurde die Schule zu Artern in zwei selbständige Klassen Systeme geteilt und auch die gehobenen Klassen eingerichtet.

44. Ernst Hase, geb. am 24. 9. 1852, war Lehrer in Friedburg bei Weiskensfels, dann Rektor in Mückeln, wurde der Nachfolger des Rektors Bösel am 1. Oktober 1909 und zwar als Rektor der hiesigen Anabenschule. Nach seinem im Jahre 1918 erfolgten Tode übernahm Rektor Wigge die Gesamtleitung der hiesigen Schulen.

45. Hermann Ritter, geb. am 5. August 1888 zu Dittfurt, Kreis Quedlinburg (Harz). Er besuchte die Volksschule seines Geburtsortes, von 1903 bis 1906 die Präparandenanstalt in Quedlinburg, von 1906 bis 1909 das Lehrerseminar in Mühlhausen i. Thür. Er bekleidete folgende Schulämter: 2. Lehrer an der dreiklassigen Schule in Rehmstedt bei Bleicherode, Lehrer an der 7stufigen Schule in Bleicherode, Staatlicher Präparandenlehrer in Mühlhausen i. Thür. von 1912 bis 1922. Das hiesige Rektorat verwaltete er vom 1. Juli 1922 bis 1. April 1932.

In Artern bekleidete er nebenamtlich folgende Stellen: Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung, Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege, Bezirksjugendpfleger, Kreisturnwart des 13. Turnkreises der Deutschen Turnerschaft. Als solcher hat er große Wanderausfahrten in die Voralpen, an die See, nach Ostpreußen gemacht und jedes Jahr ein Freizeitleger für Anaben und Mädchen in Freiburg a. U. abgehalten. Freudig überrascht folgte er einem Ruf als Rektor nach Merseburg.

46. Karl Steffens, Rektor aus Zschortau, Kreis Delitzsch, geboren am 20. September 1876 in Großapenburg, Kreis Salzwedel. Seine Einführung in das hiesige Rektorat erfolgte am 4. April 1932 durch den Schulrat Thormann aus Zangerhausen. Im Namen der städtischen Behörden hieß ihn Bürgermeister Mersmann willkommen. Konrektor Thierbach begrüßte ihn im Namen des Kollegiums mit dem Wunsch, daß die Arbeit auf dem „edelsten Feld“ von gegenseitiger Achtung und Liebe getragen sein möge. Er trat 1933 in den Ruhestand.

47. Rektor Wachsuth aus Zschornewitz wurde am 20. Oktober 1933 vom hiesigen Bürgermeister Freiherrn von Eberstein in Vertretung des Kreis Schulrats in sein Amt als hiesiger Rektor eingeführt. Konrektor Thierbach verlas aus der heiligen Schrift 1. Corinther 12. Vers 4 und begrüßte ihn im Namen des Kollegiums. Die Feierstunde schloß mit dem gemeinsamen Choral: „Lobe den Herren, meine Seele.“

II. Kantoren.

1. Laurentius Tünger aus Ochsenfurt war anderthalb Jahre hier Kantor. Die Zeit seiner Amtstätigkeit ist nicht bekannt.

2. Andreas Roth aus Artern wird 1570 als hiesiger Kantor genannt.

3. Johannes Hartmann war von 1578 hiesiger Kantor und wurde 1598 Pastor in Stedien bei Schraplau. Sein Nachfolger ist nicht bekannt.

4. George Knorre war vom 18. Januar 1612 bis 1621 hiesiger Kantor und hierauf Pastor in Rittenburg.

5. Johann Schröter, geboren zu Gehofen, war von 1622 bis 1638 hiesiger Kantor und hierauf Pastor in Volkmaritz. Sein Substitut Adolarus Kost wurde im gleichen Jahre als Pastor in Sachsfußel ernannt.

6. Silesius. Ueber seine Amtstätigkeit ist weiter nichts bekannt. Im Jahre 1648 ist das Kantorat frei. Ein gewisser Weise war bis 1650 Kantor interimistisch.

7. Michael Wagner war hiesiger Kantor von 1650 bis 1656 und wurde von hier als Kantor nach Quedlinburg berufen.

8. Paul Georg Engelhardt, Sohn des Schlossermeisters Johann Engelhardt in Baldheim in Sachsen, zuletzt Rektor in Gerbstedt. Seine Bestallung erfolgte durch Graf Christian Friedrich von Mansfeld auf Schraplau am 30. Juni 1656. Nach dieser erhielt er als Besoldung 30 Gulden aus der Kirche, 10 Scheffel Weizen und 2 Scheffel Gerste Nordhäuser Maß. Für das Schlagen aufs Regal (kleine Orgel) erhielt er die Nutzung von $\frac{1}{4}$ Land.

9. Kaspar Andreas Rothbach wurde 1664 hiesiger Kantor und als solcher nach Seringen berufen. Er war 1673 hier noch im Amte.

10. Lehmann. Die Jahre seiner Amtstätigkeit sind nicht bekannt. Er zog 1683 von hier fort.

11. Johann Christian Borres wurde am Palmsonntage 1684 als Kantor hier eingeführt und 1694 als Pastor nach Alsdorf berufen.

12. Johann Heinrich Kähler wurde am 23. Dezember 1694 hiesiger Kantor. Sein verstorbener Vater war der Böttchermeister Peter Kähler in Zeitz. Im Jahre 1698 verheiratete er sich mit Elisabeth, Tochter des hiesigen Bürgers und Hufschmiedemeisters Heinrich Hofmann und wurde in der Schloßkapelle getraut.

Im Jahre 1710 bittet er den Generalsuperintendenten um Weiterbeförderung aus der seit 16 Jahren in Artern verwalteten Stelle. Er wurde deshalb von den beiden hiesigen Geistlichen als Rektor vorgeschlagen und erhielt die Stelle 1720.

13. Samuel Georg Crusius (Krause) wird 1731 als hiesiger Kantor erwähnt. Er verlagte 1735 die Dorothea Eggert wegen Erzeses. Am 18. März 1742 ist er verstorben. Seine Kollegen bitten den Generalsuperintendenten um ein friedfertiges Subjekt an seine Stelle, weil Crusius zanküchtig und seine Schuldisziplin schlecht gewesen. Er habe die Jugend in Sitten und Gebräuchen auf das höchste verderbt.

14. Johann August Helmbold, geboren 1714 zu Günstedt. Er besuchte das Gymnasium in Halle a. S. von 1728 bis 1734, hierauf die Universitäten in Wittenberg und Jena von 1737 bis 1740, hatte Theologie und Jura studiert, war 3 Jahre Gymnasiallehrer in Eisleben und später Privatlehrer beim Pastor in Gehofen. Das hiesige Kantorat hat er von 1742 bis 1756 verwaltet. In diesem Jahre berief ihn Fürst Heinrich von Fondi als h. Lehrer an das Gymnasium nach Eisleben. Verschiedene Bürger von Eisleben, angestiftet durch den Generalsuperintendenten Franke, behaupteten, er sei unwissend in der Musik, solches habe er selbst zugestanden. Er sei anrühigen Charakters und habe seinen Kantor zu Tode geärgert. Um Geld zu gewinnen, habe er einen Schüler unter das preussische Militär zu bringen versucht. Seine schwache Tenorstimme fülle die Kirche nicht aus. Er habe einen ärgerlichen Prozeß mit einer Partei, die sich der Wahl widersetze. Der hiesige Advokat Marbach setzte seine schriftliche Verteidigung am 17. April 1756 auf, die geschickt und wichtig alle Anklagen seinen Feinden aufbürdete. Er versuchte auch die Kantorwohnung in Eisleben in Besitz zu nehmen, aber seine Gegner verschlossen das Gebäude und verhinderten seinen Einzug. Das Oberaufseheramt wies den Einspruch seiner Feinde zurück und verurteilte sie zu den Kosten. Er kam aber doch in den Besitz der Stelle und starb 1788. Nach den Berichten seiner Kollegen soll er im Latein sehr schwach gewesen

sein, aber das Oberaufseheramt habe einmal gegen seine Gewohnheit rechtsprechen müssen.

15. Johann Georg Peudert wurde 1756 hiesiger Kantor. Er bekam damals ein Licht in die Rette zu Weihnachten und 8 Groschen wegen der Nachmittagskirche am Neujahrstage. Im Jahre 1762 wurde er als Kantor nach Eisleben berufen.

16. Martin Friedrich Kühne aus Frankenhäusen war von 1762 bis zu seinem im Jahre 1802 erfolgten Tode hiesiger Kantor.

17. Johann Gottfried Vogel aus Bischofsberda war der Nachfolger des Mädchenschulmeisters Bülzings und wurde 1802 Kantor. Nach beinahe 50-jähriger Amtstätigkeit trat er 1848 in den Ruhestand. Superintendentent Scharf überreichte ihm in Anerkennung seiner Verdienste vor versammelter Lehrerschaft das Allgemeine Ehrenzeichen. Man erzählt, daß der starre, unbegleibliche Mann erst auf die dritte Aufforderung des Superintendenten das Ehrenzeichen angenommen und in die hintere Rocktasche gesteckt habe. Die Stadt bewilligte ihm eine Erhöhung des Ruhegeldes und beließ ihm seine Amtswohnung in der alten Schule auf Lebzeit, weil er die Stadt nie mit einer Bitte beschwert hatte, nachdem ihm eine solche kurz nach seinem Antritt abgeschlagen wurde. Er starb am 3. Januar 1860.

18. Christian Gottlieb Eduard Thieme, geboren am 21. 9. 1810 als Sohn eines Bäckermeisters in Querfurt, war von 1832 Kinderlehrer in Lunstedt bei Freyburg a. U. und seit 1836 hiesiger 2. Mädchenlehrer. Das Kantorat übernahm er 1849. Im Jahre 1837 gründete er den „Bürgergesangverein“, späteren Männergesangverein „Liedertafel“, der noch heute besteht. Am 18. September 1882 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum, aus dessen Anlaß er das vom König verliehene Allgemeine Ehrenzeichen durch Superintendent Jahr überreicht bekam. Am 1. Mai 1883 trat er in den Ruhestand. Es wurden ihm jährlich 900 Mark Ruhegehalt bewilligt. Er starb am 18. Januar 1890.

19. Hugo Ungewitter, ein Sohn unserer Stadt, seit 1865 hiesiger Mädchenschullehrer, übernahm das Kantorat 1883. Er verheiratete sich am 23. Juli 1868 mit Auguste Theresie Alara Banse, Tochter des hiesigen Schneidermeisters Christian Banse. Am 14. Juni 1885 hielt unter seiner Leitung der Rothenburgerfängerbund in Quedlinberg sein Bundesfest ab, an welchem 80 Sänger aus Artern teilnahmen. Am 14. Dezember 1887 veranstaltete unter seiner Leitung der Kirchengesangverein im Gasthof zum Anker ein Konzert zum Besten der Hinterbliebenen und Verletzten beim Brand der Ziegelei in Gehofen mit einem Reinertrag von 62 Mark. Am 21. Februar 1893 veranstaltete die Liedertafel ein Gesangskonzert, bei welchem das Landwehrlied von Ru-

dolf Gottschall, vertont von ihrem Dirigenten Kantor Ungewitter, erstmalig vorgetragen wurde. Im Jahre 1897 trat er als Dirigent der Liedertafel zurück, ihm folgte Lehrer Karl Hubert. Im Jahre 1903 beantragte er seine Versetzung in den Ruhestand und starb später als Musiker in Berlin.

20. Karl Hubert, geboren am 13. Juli 1869 in Ziegelroda, vorgebildet in Eisleben, 1891 Lehrer in Reipisch, trat 1895 in hiesige Schuldienste als erster Lehrer der zweiten Stadtschule, zugleich Küster, übernahm 1903 das Amt des Kantors, ging 1909 als Lehrer nach Halle. Er trat 1924 in den Ruhestand und lebt als Emeritus in Bad Landeck.

21. Franz Kehler, geboren am 7. Januar 1855 zu Schaafsdorf als Sohn eines Landwirts und Bürgermeisters daselbst. Er besuchte die Schule seines Geburtsortes und ein Jahr die höhere Schule in Allstedt, hierauf das Lehrerseminar in Weimar. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1878 war er zweiter Lehrer in Trebitz bei Wittenberg. Er übernahm dann die Lehrer-, Kantor- und Küsterstelle in Naussig und siedelte zu Ostern 1883 nach Gehofen als zweiter Lehrer und Kantor über. Nach 1½-jährigem Musikstudium in Berlin wurde er am 1. Juli 1903 Organist und Kantor an der St. Annenkirche in Eisleben. Da es ihm nicht gelang, als Seminar-Musiklehrer angestellt zu werden, trat er wieder in den Volksschuldienst, und zwar am 1. Oktober 1908 als Lehrer in Wimmelburg und am 1. April 1909 als Lehrer und Kantor in Artern, welches Amt er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand bis zum 1. Oktober 1916 verwaltet hat.

III. Infimi oder Küster.

1. Johann Werner, entstammte sehr wahrscheinlich der Familie Werner aus Artern und war zweifellos der Bruder, nicht aber Vater der Sibilla, geborene Werner, aus Artern, die Johann Christian Göthe, Urgroßvater des Dichters, in erster Ehe heiratete und die 1689 starb.

In schwerer Zeit des 30jährigen Krieges, um das Jahr 1627 als Infimi und Kirchner berufen, waltete er seines Amtes über 40 Jahre. Sehr spät verheiratete er sich, und zwar erst 1655.

2. Georg Büttner. Er hatte 1674 die Turmuhr (Seiger) zu überwachen und erhielt vom Stadtrat hierfür unter anderem ein paar Schube für 20 Groschen, die der Herr Bürgermeister Poppe gemacht hatte.

3. Georg Vittorf. Er besah ein Wohnhaus in der Kräuleinstraße, jetzt Herrn Scheugel (Nr. 11), welches beim großen Stadtbrande am Ostermontag 1683 vernichtet wurde. Nur die Kleidung rettete sowohl er wie seine Angehörigen. Der Stadtrat und die Geistlichkeit bestimmten ihn zum Einsammeln von milden Gaben für die Brandgeschädigten in den Nachbarländern. Im Januar 1684 verließ er die Stadt und reiste bis Hamburg, von hier auf einem anderen Wege wieder zurück. Im August finden wir ihn auf dem Thüringerwald bis Kulmbach und Bayreuth, von hier über Jena und Merseburg, überall die große Not unserer

Stadt schildernd und milde Gaben einsammelnd. Die ganze Sammlung betrug 192 Taler 1 Pfennig. Sein Kollektenbuch ist uns im Museum erhalten geblieben, leider ist der Verlust einiger Blätter zu beklagen. Diese Blätter hat er wohl selbst vernichtet, denn der Stadtrat erhob Klage gegen ihn wegen Unterschlagung dieser Spenden. Im gleichen Jahre ging er deshalb seiner Stelle als Infimi verlustig, worauf er eine Winkelschule in seinem Hause betrieb und ein sehr dürftiges Leben führen mußte. Im Kirchenbuche ist vermerkt:

„Er war vor Zeiten Infimus in der Schule zu Artern, aber worden abgesetzt No 1684, warum ist mir nicht, sondern Gott bekannt, nachher aber seind der Zeit bis 1713 ein armer, gebrechlicher und erulirender nimmehr aber seelig verstorbenen fast 80jähriger Mann, begraben (am) 26. September (1713).“

Seine Frau starb 1716 im Alter von 87 Jahren.

4. Heinrich Lauche. Infimus von 1684 bis 1710. Seine Frau Anna Margarethe war hiesige Mädchenschulmeisterin. Sein Sohn Christian war Zeisenfieder in Artern. Seine Tochter Anna verheiratete sich am 10. Juli 1698 mit dem Pastor Christoph Seiler in Schönfeld, welcher nach Abberode versetzt wurde. Am 27. April 1710 erkrankte er und starb am 12. Juni.

5. Daniel Picard, stud. theol., geboren zu Benningen als Sohn des Johann Simon Picard. Er war Privatlehrer beim Amtsschulzen Koch in Ederleben und meldete sich von hier als Bewerber. Im Jahre 1729 starb er.

6. Wilhelm Harnisch aus Raumburg wurde 1729 hiesiger Kirchner und 1752 in den Ruhestand versetzt. Er war stud. theol. und mußte wegen seiner Armut Schuldienste leiten.

Für diese Stelle hatte sich auch Johann Heinrich Weise, Bürger und Sattler aus Artern, gemeldet, weil er ein Freund an Schulsachen wäre. Wegen seines verstorbenen Bruders, der Feldprediger gewesen, und den Eltern viel gekostet, habe er nicht dabei bleiben können. Die Kirche in Artern habe er 20 Jahre mit Vokalmusik als Tenorist aufgewartet. Auch habe er des Kantors und Infimis Stelle in der Kirche oft vertreten, eiliche Mal loco Cantoris Leiche hinaus singen müssen und werde sich der Jugend treulich annehmen. Aber auch der Organist Heise meldete sich. Er bekam zur Antwort, sich noch ein wenig zu gedulden und mit dem Kantor sich wohl zu vertragen, damit die Kommune nicht geärgert werde, dann sollte auch er bedacht werden.

7. Christoph Habel (Hering) aus Botten-dorf war Infimi und Kirchner von 1752 bis 1778. Er war stud. theol.

8. Reinicke war Infimi und Kirchner von 1778. Ihn löste ab:

9. Daniel August Bärwinkel, Sohn des alten Kantors in Voigtstedt. Er wird als solcher im Jahre 1784 nach dort versetzt. Die Familie stammt aus Oberheldungen.

10. Gottfried Theodor Ziegler war In-

fimi und Kirchner von 1784 bis zu seinem im Jahre 1801 erfolgten Tode.

11. Johann Christian Einick, Seminarist aus Eisleben. Im Jahre 1827 verfügte er in seiner Klasse, daß die Knaben jeden Sonnabend ein Schnupftuch mitbringen sollten und ihre Hände gewaschen hatten. Er wurde 1843 infolge Altersschwäche in den Ruhestand versetzt.

12. Emil Dinsel, geboren zu Schloßheldungen, Lehrer in Reinsdorf, trat seine Stelle als Kirchner am 16. November 1843 hier an. Er erbaute 1852 sich ein Wohnhaus gegenüber dem Goldenen Anker, welches jetzt Herr Konrektor i. R. Spangenberg besitzt. Im Jahre 1862 wurde er nach Bölitze bei Köfen versetzt.

13. Robert Gröbe trat sein Amt am 1. März 1862 hier an. Er war als erster Eigenspieler sehr gesucht, vertrat auch oftmals den Organisten Karl Dietrich im Orgelspiel und hat mit gutem Erfolg in seiner Klasse gewirkt. Am 13. April 1882 starb er im Alter von 55 Jahren.

Schon im Jahre 1858 erforderten die örtlichen Verhältnisse nach Genehmigung der Regierung die Teilung der Schulen, die Rektor Bösel durchführte und wodurch sehr oft ein Wechsel der Klassenlehrer eintrat. Mit Rücksicht auf die nicht einwandfreie Reihenfolge werden diese hier nicht weiter aufgeführt. Im übrigen wird auf den Verfasser der umfangreichen Sonderbeilagen der Arterner Zeitung: „Wichtige Ereignisse in unserem Gemeindeleben seit Anfang 1800“, Herrn Stadtältesten Otto Wagner, hingewiesen und besonders zur Nachlese empfohlen.

*

Wenn auch der größte Teil unserer Lehrerschaft in früheren Zeiten nach ihrer Vorbildung für den geistlichen Stand bestimmt war und den Lehrberuf nur vorübergehend ausübte, andere wieder nur als einfache Zöglinge bei einem Schulmeister lernten, so wurde doch schon 1777 in unserer alten Grafschaft Mansfeld eine Art Lehrerseminar eingerichtet. Die Schülerschaft am Gymnasium zu Eisleben wurde damals insofern geteilt, als die bisherigen Choristen, die unter Aufsicht des Kantors bei Hochzeiten, Begräbnissen und anderen Festlichkeiten Verwendung fanden, nur in der Primaklasse am Realunterricht teilnahmen und außerdem vom Infimus in allen Sachen unterrichtet wurden, die man zur Bildung von Landschulen für geeignet hielt.

Im allgemeinen ist in Artern die Lehrerschaft in Vergangenheit und Gegenwart stets ein Helfer in Freud und Leid gewesen. Sie war nicht nur Erzieher der Jugend, sondern ebenso Berater der Eltern und wird es auch bleiben. Die Bürger unserer Heimatstadt aber werden Dank wissen für den verantwortungsvollen Dienst an der Jugend. Unter ihrer Leitung werden die Schüler zu tatkräftigen Männern heranwachsen, die neue Geschichte machen und auf neuen Wegen das deutsche Volk zum Aufstieg bringen im Geiste unseres Führers Adolf Hitler.